

# Tour-Tipps

## Friedrichshain

### - Kreuzberg

Mendelssohn-  
Bartholdy-Park bis  
Axel-Springer-Straße



Sie starten am U-Bahnhof Mendelssohn-Bartholdy-Park und nehmen bitte den Ausgang Hallesches Ufer/Schöneberger Ufer. Sie überqueren die Köthener Brücke und biegen dann links in das Schöneberger Ufer ein, wo Sie das Gebäude der ehemaligen Königlichen Eisenbahndirektion Berlin sehen. Das Gebäude am Schöneberger Ufer 1-3 wurde 1892-1895 als Sitz der gleichnamigen, dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterstehenden Behörde nach Plänen des Architekten Armin Wegener errichtet.



Im Innern befindet sich eine kleine Schautafel, die auf James Hobrecht hinweist. Er entwarf das Be- und Entwässerungssystem Berlins. Erst dadurch entstand das heutige Straßenbild, so wie wir es kennen. Alle Berliner Be- und Entwässerungskanäle beruhen auf dem Radialsystem von James Hobrecht. Dies ist ein System von Kanälen, das die Stadt in zwölf Unterflächen aufteilte. Die Abwässer flossen zu Stationen an den tiefsten Stellen, wobei sie manchmal hoch gepumpt wurden, und von dort aus wurden sie bis vor die Tore der Stadt auf dort angelegte Rieselfelder abgepumpt. Das Hobrechtsche System konnte nicht nur den ständig wachsenden Ansprüchen



genügen, sondern war in seiner Flexibilität auch nach den entsprechenden Bedürfnissen und Erfordernissen jederzeit erweiterbar. Vor diesem Haus steht das Lapidarium, in dem der Senat von 1978 bis 2009 steinerne Denkmale und Statuen aufbewahrte.

Wenn Sie nun wieder zurückgehen und rechts in die Schöneberger Straße einbiegen, sehen Sie auf der linken Seite den Mendelssohn-Bartholdy-Park, der nur deshalb dort ist, weil der ehemalige Schöneberger Hafen, der dort angelegt war, im Krieg total zerstört wurde und 1959/60 zugeschüttet wurde. Die erste Pflasterung erhielt das Areal im Jahre 1851. Früher wohnten hier viele Beamte, weshalb die Gegend „Geheimratsviertel“ genannt wurde.

Sie gehen die Schöneberger Straße weiter in Richtung des Anhalter-Bahnhofs, dabei überqueren Sie den Fanny-Hensel-Weg. Genau gegenüber befindet sich ein Luftschutzbunker, der 1943 von den Nazis erbaut wurde. Er diente den Reisenden des nahe gelegenen Anhalter-Bahnhofs als Schutz vor den Bombardements der Alliierten. Er hatte ein Fassungsvermögen für 12.000 Personen und fünf Etagen, die auf 3.600 m<sup>2</sup> verteilt waren.

Wenn Sie den Fanny-Hensel-Weg hinter sich gelassen haben, sehen Sie das Hotel Mövenpick, in dem früher ein Verwaltungsgebäude der Firma Siemens/Halske untergebracht war. Daran erinnert heute noch ein Gittertor, das ca. 15 m rechts vom Haupteingang die Initialen SH zeigt.

Der Anhalter-Bahnhof, der seinerzeit als einer der größten Kopf-/Endbahnhöfe in ganz Europa galt, wurde im Zweiten Weltkrieg auch für Deportationen von Juden benutzt. Eine Erinnerungstafel, die genau vor der Ruine aufgestellt ist, kann Sie genauer über Einzelheiten informieren. Sie sehen an dem einen Ende des Bahnhofs das Tempodrom mit seiner extravaganter Architektur.

Sie gehen so, dass der Fußballplatz, der vor Ihnen

liegt, rechts bleibt. Sie kommen dann an die Möckernstraße und halten sich rechts, bis Sie die Hallesche Straße erreichen. Dort sehen Sie einen imposanten



Bau, der früher als Postamt 11 gedient hat. Dieses Gebäude war eines der wenigen Großbauten der Nazis, die den Krieg ohne nennenswerten Schaden überstanden haben.

Es ist noch zu erwähnen, dass es einen Tunnel zwischen dem Gebäude und dem Anhalter Bahnhof gibt.

Sie bleiben in der Halleschen Straße und kommen dann an den alten Kammermusiksaal, in dem sich ab 1875 das Askanische Gymnasium befand, das seinen Namen vom nahe gelegenen Askanischen Platz am Anhalter Bahnhof bezog. Das Gymnasium, das vornehmlich humanistisch geprägt war, bezog das Gebäude und erwarb sich bald den Ruf eines Elitegymnasiums. Die Aula des Gebäudes wurde zwischen



1948 und 1954 auch als Kammermusiksaal genutzt, was noch heute ein entsprechender Schriftzug über dem Eingangsportaal bezeugt.

Sie gehen weiter bis zum Ida-Wolf-Platz. Ida Wolf wurde 1893 in Brieg (Schlesien) geboren und starb 1966 in Berlin. Sie und ihr Mann wurden von den Nazis verhaftet, überlebten aber den Krieg und unterstützten die Neugründung der SPD. Zusammen mit Luise Schröder und Franz Neumann gründete Ida

Wolf nach dem Zweiten Weltkrieg wieder die Arbeiterwohlfahrt Berlins. Sie wurde bei den ersten freien Wahlen in die Kreuzberger Bezirksverordnetenversammlung gewählt, war Vorsitzende des SPD-Landesvorstands und Mitglied des Berliner Senats.

Sie stehen nun genau an der Ecke Stresemannstraße, überqueren diese und nehmen den Verbindungsweg, der Sie direkt bis zur Wilhelmstraße führt. Sie gehen geradeaus weiter in die Rahel-Varnhagen-Promenade. Rahel Varnhagen war eine Schriftstellerin der deutschen Romantik. Sie kommen jetzt an die Friedrichstraße und biegen in diese links ein. Sie gehen über die Friedrichstraße in die ETA-Hoffmann-Promenade, an deren Ende Sie schon das Jüdische Museum erkennen können. Wenn Sie jetzt in die Lindenstraße links einbiegen, sehen Sie den alten Berliner Blumengroßmarkt, auf dessen Gelände die Neue Akademie des Jüdischen Museums entsteht.



Sie gehen die Lindenstraße weiter in Richtung Axel-Springer-Hochhaus und sehen auf der rechten Seite das große Gebäude der Victoria Versicherung, in dessen Räumen sich heute vielerlei Firmen angesiedelt haben. Bleiben Sie auf der linken Seite und Sie kommen an



der neuen Jerusalemer Kirche vorbei. Sie steht dort, weil man die alte Jerusalemer Kirche an der Kreuzung Rudi-Dutschke-Straße/Oranienstraße/Lindenstraße/Axel-Springer-Straße, die im Krieg schwer zerstört wurde, gesprengt hat. Dadurch hatten die Stadtplaner eine freie Weiterfahrt in die Oranienstraße. Wenn Sie gleich an diese Kreuzung kommen, sehen Sie auf der Straße die mit Pflastersteinen eingelassenen Umriss dieser Kirche. Genauere Informationen entnehmen Sie bitte der Schautafel, die genau vor dem Springer-Hochhaus aufgestellt ist.

Hier ist die Tour zu Ende. Sie können die verschiedenen Busse für Ihre Weiterfahrt benutzen.

## Tour-Info

**Start:** U-Bhf Mendelssohn-Bartholdy-Park  
U2 u. Bus M29/M248

**Länge:** ca. 2,2 km

**Dauer:** ca. 1 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.  
Giselastraße 12  
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg  
Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.